



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lessings sämtliche Werke

in 20 Bänden

Theatralische Bibliothek - (Schluß)

Lessing, Gotthold Ephraim

Stuttgart, [1883?]

Vorrede zu Diderots Theater 1760.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-65313](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-65313)

ab, aber er sieht in ihnen eine vollberechtigte Weiterentwicklung der dem Zeitgeschmack des 18. Jahrhunderts nicht mehr entsprechenden naiven Fabel: „Lessing dichtete seine Fabeln in einer Zeit, die sich möglichst weit vom einfach Natürlichen entfernt hatte, nicht für Kinder, sondern für Männer. So schlicht ihre Form, so überfein ist bei den meisten die Moral, entzückend für den Gebildeten, der sie zu finden versteht, verloren für den großen Haufen, dem die breit angeflachte Lehre einer Gellertschen Fabel eben noch zugänglich ist.“ In demselben Sinne kann man die feinsinnig-kritisch anerkennende Bemerkung Herders erwähnen („Zur schönen Litteratur und Kunst.“ XII. Bd., 1809, S. 75 ff.): „Gebildeten Lesern sind diese Fabelepigramme sehr willkommen; Lessing hört man gerne, wenn er auch spreche. Zu Aesop indessen verhalten sich seine Fabeln oft wie der Schmetterling zur Raupe. Aus ihnen gezogen, fliegt der neue Einfall in glänzender Gestalt hervor: die alte Fabel indes war ihm als erste Form und Nährerin unentbehrlich.“

Vorrede zu Diderots Theater 1760.

Nach dem siebenten Teile der „Briefe die neueste Litteratur betreffend“ erschien Lessings Uebersetzung dramatischer und dramaturgischer Arbeiten von Diderot: „Das Theater des Herrn Diderot. Aus dem Französischen. Berlin, bei Chr. Fr. Voß, 1760.“ (Erster Teil IV und 371 Seiten Duodez. Zweiter Teil 460 Seiten.) Eine zweite „verbesserte“ Ausgabe mit dem Namen und einer neuen Vorrede Lessings erschien 1781. Beide Ausgaben enthielten als Arbeiten Diderots: „Der natürliche Sohn oder die Proben der Tugend. Ein Schauspiel in fünf Aufzügen. Nebst der wahren Geschichte des Stückes“; „Der Hausvater. Ein Schauspiel in fünf Aufzügen;“ „Von der dramatischen Dichtkunst. An meinen Freund Herrn Grimm“.

Von der Wirkung der Diderot'schen Arbeiten auf Deutschlands Bühne machte sich Lessing übertriebene Vorstellungen. Er hoffte, daß der französische Dichter weinerlicher Dramen auf Deutschlands unvollkommene Bühne einen größeren Einfluß ausüben würde, als es ihm in Frankreich gelungen war. Ebenso überschreitet Lessings Urteil über Diderots dramaturgische Bedeutung die Grenze, wenn er in ihm den philosophischen Geist erblickt, der sich nach Aristoteles mit dem Theater beschäftigt habe.

Diderot, der fünfzehn Jahre älter war als Lessing, hatte schon 1748 in dem Romane „Les Bijoux indiscrets“ (Entretien sur les lettres im 38. Kapitel) den französischen Klassicismus bekämpft.

Im 84. und den folgenden Stücken der Dramaturgie (1768) erwähnt Lessing jene Ausführungen. Im 14. Stück derselben weist er auf das Drama „L'humanité ou le tableau de l'indigence“ hin, welches Rosenkranz als Werk Diderots nachweist. In den „Litteraturbriefen“ bezeichnet Lessing den französischen Dramaturgen als „den neuesten und unter den neuen unstreitig den besten französischen Kunsttrichter“. In der Vorrede der zweiten Ausgabe seiner Uebersetzung des „Theaters Diderots“ hebt er endlich hervor, daß dieser Autor einen entscheidenden Einfluß auf ihn ausgeübt, ja seinem Geschmack eine bestimmende Richtung gegeben habe. Diese Erklärung gestattet die Annahme, daß ihn Lessing ziemlich früh kennen gelernt hat. „Minna von Barnhelm“ aber darum eine „Comédie dans le genre sérieux“ im Sinne des Franzosen aufzufassen, wie es Danzel thut, ist ebenso einseitig wie Guhrauers Bemerkung, Lessing sei ein „veredelter Diderot“. Im 84. Stück der Dramaturgie und an andern Stellen beweist Lessing, daß er seinen Lehrer überwunden hat. Beredter als alles bekunden dies seine eigenen dramatischen Dichtungen.

Die Zeitgenossen nahmen Lessings deutsche Ausgabe des Diderotschen „Theaters“ günstig auf, wie die Kritik in der „Bibliothek der schönen Wissenschaften“ (X. Bd., 2. Stück) und die Anzeige Mendelssohns im 119. Litteraturbriefe zeigt.

Hugo Göring.